



Was Hänschen nicht lernt, lernt Hans nimmermehr

Weshalb dieses Sprichwort falsch ist

Referat in Meppen, 20.02.2024

Prof. Dr. Margrit Stamm
Forschungsinstitut Swiss Education
Professorin em. an der Universität Fribourg-CH



These 1 Frühe Förderung: «Ein Kind, dem man mehr zu essen gibt, wird nicht grösser. Es wird bloss dick.»
(Remo Largo)

These 2 Schulzeit: Schulnoten täuschen Intelligenz vor.

These 3 Berufswahl/Ausbildung: Eine Berufslehre kann zur zweiten Chance werden.

These 4 Späteres Erwachsenenalter: Das Lernen Älterer ist eingeschränkt und weniger wirksam als in der Kindheit.



Weshalb frühe Förderung kritischer betrachtet werden muss

These 1 Frühe Förderung und Kindergarten

«Ein Kind, dem man mehr zu essen gibt,
wird nicht grösser. Es wird bloss dick.»

Remo Largo



Jedes Kind hat ein Recht auf Bildung.

Frühe Förderung ist das beste Fundament, dieses Recht umzusetzen, weil

- Bildungschancen durch die Herkunft bestimmt werden und bereits vor Kindergarteneintritt ungleich sind;
- sie die Kompetenzbildung berücksichtigt (Aufbau von Neugier, Motivation, Sozialkompetenz, Selbstvertrauen).

Ist jede frühe Förderung sinnvoll und gut?

Nein. Nur dann, wenn sie auf die kindlichen Bedürfnisse, Potenziale und Möglichkeiten ausgerichtet ist. Optimale Förderung=ganzheitlich, alle Sinne ansprechend.

Heute schulähnliches Verständnis der Förderung, didaktisierter Kindergarten (freies Spiel=Zeitverschwendung).

Aktuell ist frühe Förderung ein Zuviel oder ein Zuwenig.



Wovon der Schulerfolg abhängt

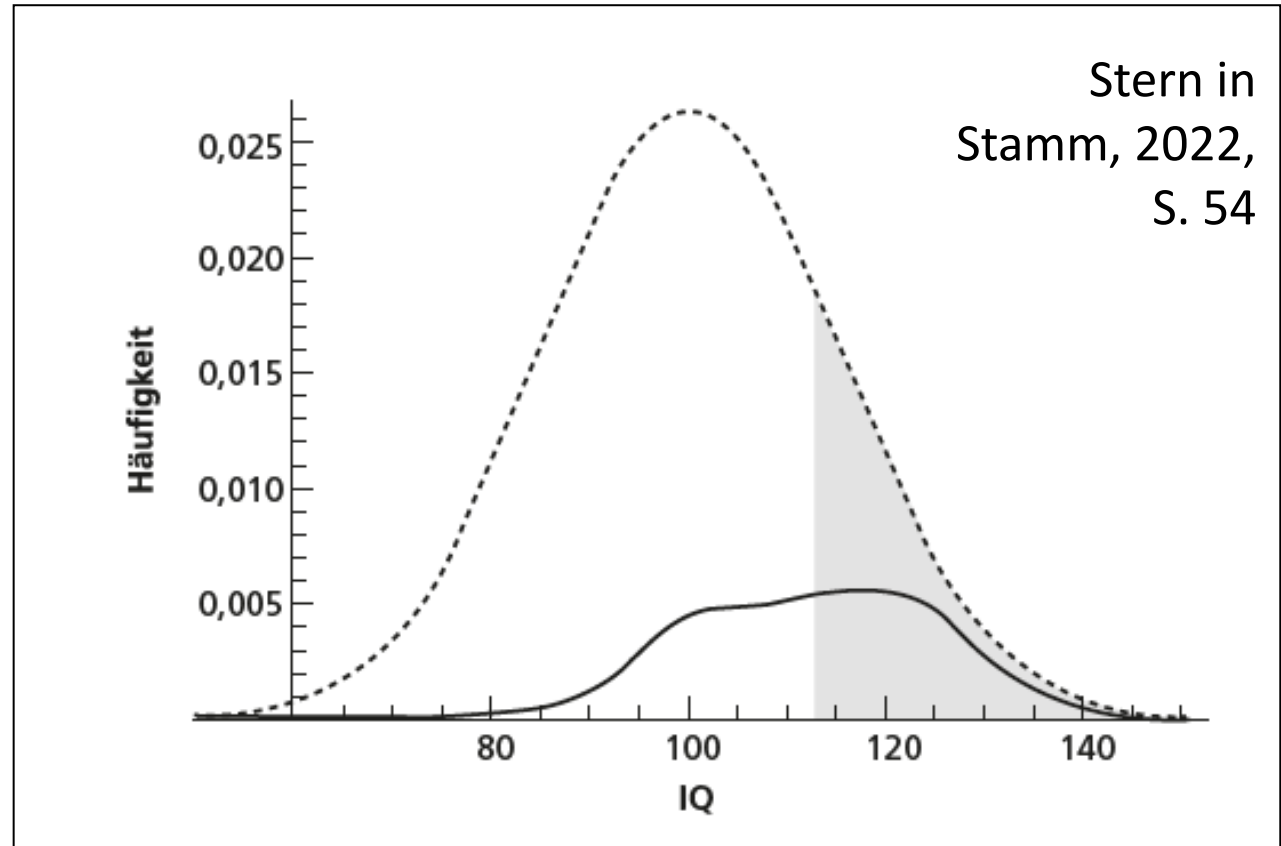
These 2 Schulzeit

Schulnoten täuschen Intelligenz vor.



Ja - oft

33% «gehören nicht ins Gymnasium.»
Elsbeth Stern
(ETH ZH)



Normalverteilung der Intelligenz (gestrichelte Linie, ermittelte IQ-Werte der (schwarze Linie). Schattiert: wo Werte ungefähr angesiedelt sein sollten, wenn die Getesteten den fürs Gymnasium erforderlichen Minimal-IQ von 113 mitbrächten.



- Noten/Zertifikate (=Hard Skills) sind kein unbestechliches Merkmal für das, was ein Kind kann. Eher Produkt von Herkunftsprivilegien und Zufällen.
- Expertiseforschung: Überfachliche Kompetenzen («Lebenskompetenzen», «Soft Skills», «Future Skills») sind genauso bedeutsam.



Wie Schulerfolg und Karriere zusammenhängen

These 3 Berufswahl/Ausbildung

Eine Berufslehre kann zur zweiten Chance werden.



Mittelmässig in der Sek I - Top an den SwissSkills (Unsere Studie; N=632)

- 60% mittlerer / bescheidener Schulabschluss
- 33% schlechte SchülerInnen
- 14% Klassenrepetitionen

Der harte Weg zum Erfolg

85% Vorbereitung am Wochenende, 31% nicht erlaubt während der Arbeitszeit; 43% mussten Ferientage beziehen.

Grösste Herausforderungen

Frustrationstoleranz, Durchhaltevermögen («Biss»), Hartnäckigkeit Selbstvertrauen.

-> **Die WHO nennt solche Merkmale Lebenskompetenzen.**



Was kann Hans noch lernen?

These 4 Späteres Erwachsenenalter

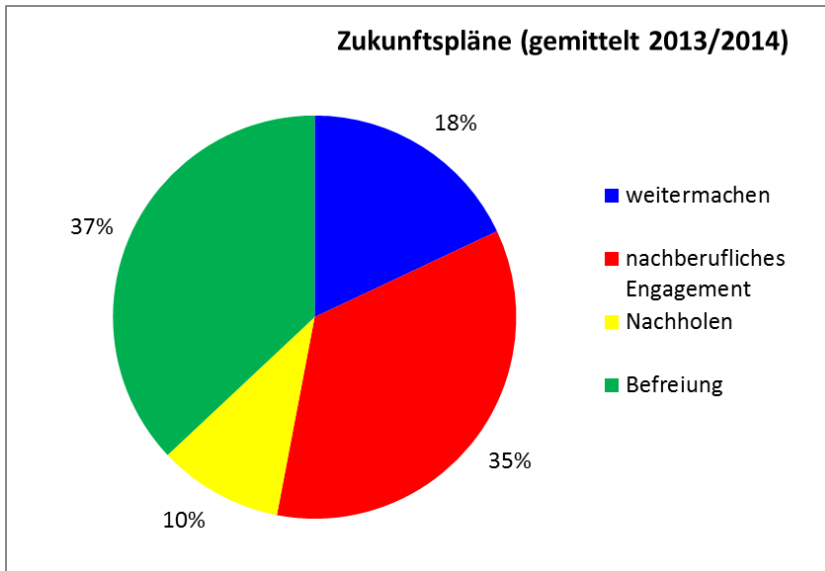
Das Lernen Älterer ist eingeschränkt und weniger wirksam als in der Kindheit.



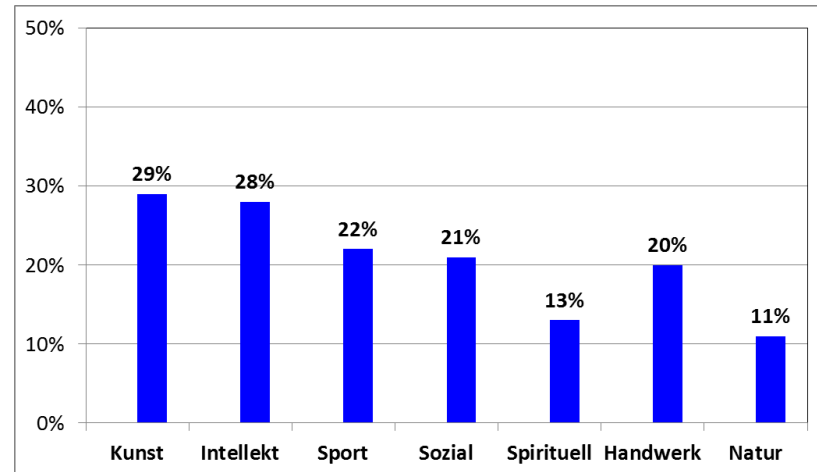
Unsere Studie Talent Scout 60+ (N=500)

Laufzeit: 2012-2017

Die Babyboomer gibt es nicht!



Ungenutzte Talente/Expertise*



*Intensive, langjährige Beschäftigung in einem spezifischen Bereich, bei der Kompetenz, Zufriedenheit und Vertieftsein vorhanden ist.

Gewinne: 'Pragmatik der Intelligenz' (~Software des PC): Sachwissen, Kreativität; soziale Kompetenz; emotionale Stabilität.

Verluste: 'Mechanik der Intelligenz' (~Hardware des PC): Lernen von Neuem und Komplexem; Geschwindigkeit; Informationsverarbeitung. Hohe Bedeutung der Übung.



Das Beispiel Arthur Rubinstein

- SOK-Prinzip: **S**elektion, **O**ptimierung, **K**ompensation



Konsequenzen Eine Perspektive der Lebensspanne entwickeln



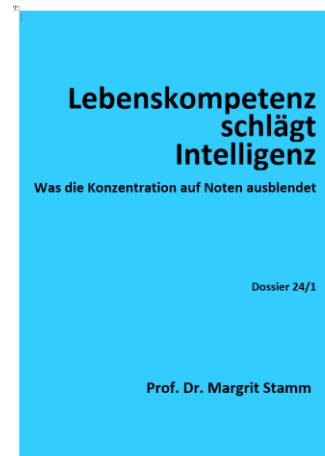
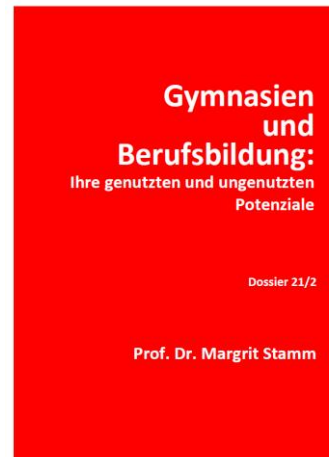
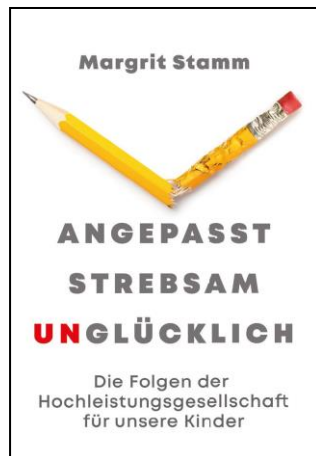
- Frühe Förderung nicht lediglich als Schulvorbereitung verstehen (gilt auch bei benachteiligten Kindern). Ganzheitlicher Blick, Entwicklung überfachlicher Kompetenzen.
- Bei der Ausbildungswahl Neigungen und Interessen in den Mittelpunkt stellen. Gute Noten \neq Fähigkeiten und kein «klarer» Fall fürs Gymnasium!
- Soft Skills entscheiden, ob Hard Skills in der Praxis wirksam werden können.
- Die bedeutsamsten Soft Skills (Lebenskompetenzen) sind: Selbstvertrauen, Hartnäckigkeit, Selbstorganisation (Scheitern können und Scheitern erlauben!).
- Neue Alterskultur des Potenzials und der Innovation. Einen neuen Blick der Förderung über die Lebensspanne. Entwicklung als lebenslanger Prozess (Abbau und Aufbau).



Besten Dank für Ihre Aufmerksamkeit.

www.margritstamm.ch

Dossiers: -> Forschung -> Publikationen -> Dossiers



neu